

GELEITWORT

Pforzheim zählt zu den im Zweiten Weltkrieg am stärksten zerstörten deutschen Städten. Am 23. Februar 1945 wurden durch einen nur 19minütigen Luftangriff 17 600 Menschen getötet und vier Fünftel der Gebäude zerstört, in der Innenstadt alle, die historischen Baudenkmäler eingeschlossen. Doch kaum eine andere Stadt in Deutschland hat nach dem Krieg so weitschauende und nachhaltige kulturpolitische Anstrengungen unternommen wie Pforzheim, um sich des kulturellen Erbes zu vergewissern und es für Gegenwart und Zukunft fruchtbar zu machen. Dafür hat sich die Stadt die Förderung geisteswissenschaftlicher Unternehmungen angelegen sein lassen – und tut dies noch – mit einer Intensität, die ebenso ungewöhnlich wie vorbildlich ist. 1955, als der 500. Geburtstag des großen Pforzheimer Johannes Reuchlin gefeiert wurde, stiftete die Stadt den Reuchlinpreis für geisteswissenschaftliche Leistungen. Es war der erste derartige Preis im Nachkriegsdeutschland. Er wird von Anfang an in Zusammenarbeit mit der Heidelberger Akademie der Wissenschaften vergeben. Auch ist an Pforzheims wissenschaftliche Festgabe des Jubiläumsjahres zu erinnern, die 1994 eine zweite, um neue Beiträge ergänzte Auflage erfuhr. Die Reihen der „Reuchlin-Schriften“ und der „Quellen und Studien zur Geschichte der Stadt Pforzheim“ wurden 1961 ins Leben gerufen. Die wissenschaftlichen Ausgaben des Briefwechsels Reuchlins und die der Reuchlinschen Werke in den „Berliner Ausgaben“ erfreuen sich der großzügigen Förderung durch die Stadt. Das gilt ebenfalls für den hier vorgelegten Inschriften-Band. Auch dieses Werk ist der Zusammenarbeit der Stadt Pforzheim mit der Heidelberger Akademie der Wissenschaften zu verdanken – einer Zusammenarbeit, die sich bei der Vergabe des Reuchlinpreises und bei der Edition des Reuchlin-Briefwechsels bereits hervorragend bewährt hat.

Der Heidelberger Forschungsstelle der „Deutschen Inschriften“ obliegt die Bearbeitung der Inschriften Baden-Württembergs. Die Bearbeitung folgt der Einteilung der Kreise. Die erste Leiterin der Forschungsstelle, Frau Professor Dr. Renate Neumüllers-Klauser, hat wegen des sich beschleunigenden Zerfalls der epigraphischen Denkmäler, der durch Umwelteinflüsse verursacht wird, eine möglichst frühe, der wissenschaftlichen Bearbeitung der Inschriften weit vorangehende photographische Sicherung des Bestandes betrieben. Bereits 1973, als die Kreisreform die Grenzen neu gezogen hatte und Frau Professor Neumüllers-Klauser sich dem neuen Enzkreis und dem von ihm umschlossenen Stadtkreis Pforzheim zuwandte, richtete sie, ohne entsprechende Akademiemittel in der Hand zu haben, an die Stadt Pforzheim die Bitte, die „Sicherungsphotographie“ ihrer Inschriften mit der wissenschaftlichen Unterstützung der Akademie vorzunehmen. Frau Professor Neumüllers-Klauser zählte nicht vergeblich auf das Interesse und die Munifizenz der Stadt Pforzheim.

Die Kriegszerstörungen haben starke Umschichtungen des Inschriftenmaterials und zahlreiche Verluste verursacht, haben aber auch Neufunde ermöglicht. In vielen Fällen ging es indes nicht allein um die photographische Sicherung des noch Vorgefundenen, sondern um die Bergung und Restaurierung der Inschriften selbst und ihre Aufbewahrung an einem endgültigen, der Verzeichnung in den Deutschen Inschriften zugrunde zu legenden Standort. Die gefährdeten Denkmäler wurden in den letzten Jahren von den zuständigen Behörden, der Oberfinanzdirektion, der staatlichen und der städtischen Denkmalpflege, in Zusammenarbeit mit der Forschungsstelle der Akademie ausgezeichnet restauriert und im Inneren der Schloßkirche aufgestellt. Auch hat die Stadt Pforzheim ihre Museumsbestände neu geordnet und die historischen Grabmäler des Hauptfriedhofs vorbildlich unter Dach gebracht.

Der Weg von der ersten Photosicherung der vorgefundenen Inschriften und Inschriftenfragmente bis zur wissenschaftlichen Aufarbeitung und Präsentation sowohl der erhaltenen und teilweise neu aufgestellten als auch der verlorenen und nur aus kopialer Überlieferung bekannten Inschriften war weit und lang, aber auch ertragreich. Aus den ursprünglich gesuchten 155 Inschriften, welche die ältere Literatur kannte, wurden insgesamt 250 Inschriften, davon 158 im Original erhaltene und 92 nur kopial überlieferte. Sie alle legt dieser Band nun vor. Es war ein besonders schwieriger Band. Denn der erwähnte Verlust und die Verstümmelung vieler Originale im Zweiten Weltkrieg beeinträchtigt die Beurteilung der epigraphischen und kunsthistorischen Entwicklung der Pforzheimer Inschriften, und zudem erschwert der Verlust der alten Bestände des Stadtarchivs – eine Folge bereits

des Pfälzer Erbfolgekriegs am Ende des 17. Jahrhunderts – die prosopographische und historische Erschließung.

Seitens der Heidelberger Akademie der Wissenschaften gebührt Frau Dr. Anneliese Seeliger-Zeiss, der Leiterin der Forschungsstelle „Deutsche Inschriften“ von 1990 bis 2001, großer Dank. Sie hat sich der wissenschaftlichen Bearbeitung der Pforzheimer Inschriften in einer ersten Phase als Mitarbeiterin der Forschungsstelle, dann als deren Leiterin und zuletzt noch, nach ihrem Ausscheiden aus dem Amt, als engagierte Ruheständlerin beharrlich angenommen – mit ihrer langen Erfahrung und stets mit starker innerer Beteiligung. Daß dieser Inschriften-Band mehr als andere Bände, mehr auch als der von Frau Neumüllers-Klauser 1983 vorlegte Inschriftenband des Enzkreises, Kriegsfolgen aufzuarbeiten und Erinnerungssplitter zu sammeln hat, läßt sich schon beim bloßen Durchblättern des Text- und des Bildteils erfassen. Neben den prächtigen Monumenten der badischen Fürstengrablege, die 1945 dank vorsorglicher Maßnahmen vor der Zerstörung glücklich bewahrt werden konnten, präsentiert der Band viele Fragmente und dokumentiert Verlorenes. Er schafft ein Stück Kontinuität. Die Edition, die Abbildung und Kommentierung der Inschriften machen es zusammen mit der Einleitung möglich, zu lesen und zu verstehen, was Pforzheimer und Fürsten die Mit- und Nachwelt lesen und verstehen lassen wollten. Es ist der Wunsch der Heidelberger Akademie der Wissenschaften, ihrer Kommission und der Forschungsstelle, daß dieser Band viele, vor allem viele Pforzheimer erreichen möge.

Freiburg i. Br., im Mai 2003

Prof. Dr. Dieter Mertens
Vorsitzender der Inschriften-Kommission
bei der Heidelberger Akademie der Wissenschaften

